

«Wir beherrschen diese Kontrollen»

Hasle Inspektoren des Fachverbands der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie prüfen Werke und Gruben im Jahrestakt. Dabei lassen sie sich in der Regel die Bewilligungen zeigen, sagt Direktor Martin Weder.

Chantal Desbiolles

Firma, Gemeinde und Kanton haben während Jahren nicht gemerkt, dass für den Kiesabbau in Hasle eine Bewilligung fehlte. Martin Weder*, Ihren Inspektoren ist das auch nicht aufgefallen. Wie ist das möglich?

Wir stellen uns die gleiche Frage. Viel kann ich dazu nicht sagen, unsere internen Abklärungen laufen. Positiv ist, dass sich die Firma gemeldet hat, als sie den Auszustand bemerkt hat. Die Ausgangslage ist nicht einfach, weil es hier um ein kompliziertes Verfahren geht, das anfällig ist auf Missverständnisse. Eine Gewässerschutzbewilligung liegt vor. Auch wenn es sich um zwei unabhängige Verfahren handelt, wird die Gewässerschutzbewilligung oft erteilt, wenn die Baubewilligung bereits vorliegt. Sicher ist, dass die Ergebnisse unserer Abklärungen Auswirkungen haben werden. Aber ich will nicht vorgreifen und auch nicht spekulieren. Für mich steht fest: Wir beherrschen diese Kontrollen. Sie sind umfassend.

Ihr Verband stellt die Kontrollen im Auftrag des Kantons. Ist deren Vorgehen standardisiert?

Ja. Die Inspektoren gehen nach einem Fragenkatalog vor, der sich in der Vergangenheit sehr bewährt hat. Mit einer Ausnahme in Rubigen hat das während der letzten zwanzig Jahre gut funktioniert. Die Fragebögen werden mit den Kantonen ausgearbeitet.

Nach der Bewilligung wird explizit gefragt?

Die Bewilligungen sind ein wichtiger Bestandteil des Fragenkatalogs. Der Kontrolleur lässt sich in der Regel die Bewilligungen zeigen.

Die Inspektoren machen jährlich die Runde. Was wird kontrolliert?

Ziel der Kontrollen ist es, sicherzustellen, dass der Abbau gesetzeskonform ist. Alle Auflagen werden angeschaut. Dann der Umgang mit gefährlichen Flüssigkeiten, dem Gewässerschutz, auch die Abgrenzung des Terrains ist ein Thema. Ebenso die Auffüllung: Ob bei der Wiederauffüllung ausschliesslich



Das Gebiet Dicki: Kies darf hier derzeit nicht abgebaut werden. Foto: Raphael Moser



Sein Verband prüft nach: Martin Weder, FSKB-Direktor. Foto: PD

Wer nimmt die Kontrollen vor? Einerseits sind das Leute aus der Praxis, also Leiter von Kieswerken und Recyclinganlagen, die sich im Bereich Auditing haben weiterbilden lassen. Und andererseits sind es Angestellte unserer Geschäftsstelle. Im Einsatz sind auch Leute aus Ingenieur- und Planungsbüros, die sich im Bereich Abbau und Deponie auskennen.

Wie unabhängig operieren Ihre Inspektoren?

Fachkompetenz und Neutralität sind entscheidende Voraussetzungen. Alle Inspektoren müssen ihre Unabhängigkeit deklarieren. Darauf wird geachtet.

Im Nachgang zum Fall Rubigen – auch da ging es um eine nicht vorhandene Bewilligung – wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die laut dem kantonalen Amt für Wasser und Abfall Mängel in acht Kieswerken entdeckt hat. Wurden die Kontrollen daraufhin verschärft?

Es gibt jeweils ein Rapportiergespräch, die Ergebnisse werden besprochen. Und sie fliessen in den Auditkatalog ein. Unser Verband war nicht in diese Arbeitsgruppe einbezogen.

Was genau beinhaltet der Leistungsauftrag mit dem Kanton?

Das Umweltschutzgesetz sieht eine Kontrolle der betrieblichen Tätigkeit vor, der Kanton kann diese auslagern. Das ist passiert, wir nehmen sie vor und liefern einen Rechenschaftsbericht ab. Der Kanton zieht die Schlussfolgerungen daraus.

Und verfügt Massnahmen.

Richtig. Es kommt aber auch vor, dass bei kleinen Mängeln ein Inspektor vor Ort einzelne Verbesserungsmaßnahmen direkt anordnet. Die Berichterstattungspflicht besteht aber ohnehin.

* Martin Weder ist Direktor des Fachverbands der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie

Illegaler Kiesabbau in Hasle

Während fünf Jahren baute die Fr. Blaser AG im Gebiet Dicki Kies ab, ohne dafür die erforderliche Baubewilligung zu haben. Eine Selbstanzeige im Dezember brachte den Stein ins Rollen. Seither gilt ein Baustopp. Dank einer Sonderbewilligung wird aktuell Material von einer anderen Grube hier weiterverarbeitet. Ein Gesuch um eine nachträgliche Bewilligung hat das Unternehmen, Teil der Baustoffkonzern CRH mit Sitz in Dublin, am Dienstag eingereicht.

2008 hatte die Gemeindeversammlung eine Überbauungsordnung bewilligt. Sie regelt die Bedingungen für die Erweiterung des Kiesabbaus im Gebiet Dicki. Dem kantonalen Amt für Wald und Abfall sind keine Hinweise darauf bekannt, dass an diesem Standort etwas nicht regulär laufe. Seit gut 70 Jahren baut die Fr. Blaser AG Kies ab. Die nächste Erweiterung im angrenzenden «Grossacher» ist angestossen. (cd)

Gestreift – und weitergefahren

Unfall Am Mittwochabend, kurz nach 19.15 Uhr, ist es in Rüdtilgen-Alchenflüh zu einer Streifkollision zwischen zwei Personwagen gekommen. Das teilte die Kantonspolizei Bern mit. Gemäss aktuellen Erkenntnissen war ein silbergraues Auto vom Kreisel Solothurnstrasse her auf der Entlastungsstrasse in Richtung Autobahnauffahrt Kirchberg unterwegs. Vor der Tunnelneinfahrt im Bereich der Eisenbahnbrücke kam es zu einer Streifkollision mit einem entgegenkommenden Wagen.

Gesucht: Silbergrauer Benz

Der Lenker oder die Lenkerin des silbergrauen Autos, bei dem es sich um ein Fahrzeug der Marke Mercedes-Benz handeln könnte, fuhr nach dem Unfall weiter, ohne anzuhalten. Der Wagen dürfte auf der linken Seite beschädigt sein. Verletzt wurde, soweit bisher bekannt, niemand.

Personen, die Angaben zum Unfall machen können, sowie insbesondere der Lenker oder die Lenkerin des silbergrauen Fahrzeugs werden gebeten, sich bei der Kantonspolizei zu melden; unter der Telefonnummer 031 634 41 11. (we)

Nachrichten

Der Neue übernimmt das freie Ressort

Hasle Seit 1. Januar ist Andreas Baumgartner (SVP) neues Mitglied des Gemeinderates von Hasle bei Burgdorf. Er ersetzt Margaretha Leuenberger, die Ende 2018 nach zehn Jahren als Gemeinderätin demissionierte. Während seiner ersten Sitzung 2019 hat der Hasler Gemeinderat daher die Zuständigkeiten für die sieben Ressorts sowie die jeweiligen Stellvertretungen behandelt. Sämtliche bisherigen Mitglieder des Gemeinderates behalten ihre Ressorts, sodass Andreas Baumgartner neuer Vorsteher Soziales, Kultur und Sport ist. (tg)

Unterhaltsarbeiten im Schwimmbad

Koppigen In der Badi Koppigen werden in den nächsten Wochen die Bodenbeläge im Kiosk und im Kassenhaus ersetzt. Weiter wird die Front des Gebäudes gegen das Schwimmbecken hin aufgefrischt: das heisst abgeschliffen und neu gestrichen. Die Sanierungsarbeiten werden bis zum Saisonbeginn erledigt sein, ist auf der Gemeindewebsite zu lesen. (nnh)

Die Zauberlaterne soll weiterbrennen

Burgdorf Der internationale Filmclub für Kinder sucht seit Anfang Dezember fünf neue Mitstreiter auf freiwilliger Basis.

Seit über zehn Jahren gibt es ihn auch in Burgdorf, den Filmclub Zauberlaterne: für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Bis letzten September hatte der Burgdorfer This Bay die Koordination inne. Er führte diese Arbeit während fünf Jahren interimistisch als Angestellter des Dachverbandes Zauberlaterne in Neuenburg aus. «Zusammen mit drei auf freiwilliger Basis arbeitenden Mitarbeiterinnen», präzisiert Bay. Ursprünglich sei sein Ziel gewesen, den Filmclub in Burgdorf als eigenständigen Verein zu füh-

ren. «Leider habe ich dafür zu wenig Leute gefunden», sagt er. Bay arbeitet nun für das Sonohr-Radio- und Podcast-Festival.

Vorstellung nicht gefährdet

Nach dem Weggang Bays sucht die Laterne erneut Freiwillige, um den Betrieb in Burgdorf aufrecht erhalten zu können. Seit Anfang Dezember sind fünf Ressorts ausgeschrieben. Gesucht werden eine Kinobegleitung, jemand für die Adressverwaltung, eine Kommunikations- sowie eine Clubverantwortliche und jemand für das

Fundraising. Finanziell unterstützt wird der Club von der Stadt, der Burgergemeinde und dem Kanton Bern.

Bislang habe erst die Stelle in der Buchhaltung besetzt werden können, sagt Lorenzo Berardelli vom Dachverband. Trotzdem sei die nächste Filmvorstellung von morgen Samstag im Kino Krone nicht gefährdet. Berardelli ist mit einer weiteren Person für die Koordination der 30 Filmclubs in der ganzen Deutschschweiz zuständig. Bei personellen Engpässen in den Clubs würden die fehlenden

Mitarbeiter jeweils vom Dachverband aus interimistisch eingesetzt. Allerdings sei dies auf längere Sicht keine tragbare Lösung, so Berardelli. Und obwohl aktuell auch andere Städte freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Zauberlaterne-Filmclubs suchten, würden die Stellen jeweils, besonders in grösseren Städten, schnell besetzt. Burgdorf sei übrigens der einzige Club in der Deutschschweiz, der vom Dachverband aus geführt werden müsse. Obwohl Bay in den letzten Jahren auch interimistisch tätig

war, sei er, da er mit seiner Familie in Burgdorf wohne und die Stadt kenne, ein Glücksfall gewesen.

Ergänzung zum Schulstoff

«Es wäre schön, wenn wir Freiwillige aus Burgdorf für die ausgeschriebenen Stellen finden würden», sagt This Bay. Seien diese doch mit den unterschiedlichsten Gegebenheiten, wie den Schulen oder den Behörden im Zähringerstädtchen, vertraut. Momentan sei noch eine einzige Frau regelmässig im Kinosaal für

die Betreuung der Kinder tätig. Bay sieht sogar in einem Zweier-team eine mögliche Lösung dafür, die Zauberlaterne nicht erlöschen zu lassen. Die Nachfrage sei nach wie vor ungebrochen. Rund 70 Kinder hätten in der letzten Vorstellung den Film verfolgt. Bay sieht das Angebot, mit Streifen von der Stummfilmzeit bis in die Moderne, als wichtige Ergänzung zum Schulstoff. «Die aktuelle Medienbildung in der Schule ist leider marginal.»

Lilo Lévy